

Zugänge der Cetonidensammlung des Museums Frey (Coleoptera, Ceton.)

Von Hans Schein, München

Das Museum G. Frey hat mir die Bearbeitung von Zugängen der letzten Jahre an Cetoniden übertragen, wofür ich ihm bestens danke. Die Käfer stammen teils aus der Ausbeute Jan Bechynés aus Französisch Guinea, Nigeria und Kamerun, teils aus den Fängen C. Kochs in Madagaskar, teils aus Sendungen des Sammlers Nathan aus Südindien. Neben vielen bekannten Arten sind darin folgende neue Arten oder wenig bekannte Formen bereits beschriebener Arten enthalten.

1. *Stephanorrhina* (*Aphelorrhina*) *Bechynei* nov. spec.

Durch das Fehlen von Kopfhörnern des ♂ und das nach hinten konisch ausgezogene, nicht eingedrückte Pygidium des ♀ gehört die neue Art zu derjenigen Gruppe von *Stephanorrhina*-Formen, die im Coleopt. Cat. von Junk-Schenkling bald als gute Art (*temeraria* Kolbe), bald als Unterart von *guttata* Ol. (*simillima* Westw., *Julia* Waterh.) aufgeführt werden. Der Katalog irrt hier teilweise.

Simillima Westwood ist nach einem Stück (♂) des Britischen Museums aus Sierra Leone 1841 in Band I der Arcana entomol. Seite 72, 108 und 181 beschrieben und dort auf Tafel 19 fig. 4 abgebildet. Waterhouse hat die Type der *simillima* in Ann. Mag. Nat. Hist. 1879 Seite 87 ff nachbeschrieben. Kraatz hat 1880, obwohl er erkennen konnte, daß Westwood und Waterhouse denselben Käfer beschrieben haben, dadurch Verwirrung angerichtet, daß er *simillima* Westw. und *simillima* Waterh. als von einander verschieden erklärt und den Waterhouseschen Käfer *Westwoodi* getauft hat. Er ist zu dieser Ansicht gekommen, weil Westwood die Hinterschienen seines Käfers als gezähnt, Waterhouse aber als ungezähnt bezeichnet hat, und hat gar nicht geprüft, ob nicht ein Irrtum eines der Autoren vorliegt. Obwohl Waterhouse unter Berufung auf Burmeister, der die gleiche Type als dritter Fachmann in seinem Handbuch Band III Seite 209 beschrieben und dabei die Hinter-

schiene als ungezähnt bezeichnet hat, in überzeugender Weise 1881 Ann. Mag. Nat. Hist. Seite 362 ff dargelegt hat, daß Kraatz irrt, hat der Coleopt. Cat. an der Verschiedenheit von *simillima* Westwood und *simillima* Waterhouse und deren Umbenennung in *Westwoodi* Kraatz festgehalten. Die Type des Britischen Museums, an der nur die rechte Hinterschiene vorhanden ist, beweist, daß Waterhouse recht hat. Ihre Hinterschiene ist tatsächlich oben ungezähnt und läßt nur dort, wo der Zahn stehen müßte, eine ganz schwache Schwellung erkennen. Auch sind die Größenangaben Westwoods irreführend; denn die Type mißt, wenn man mit dem Zirkel die geradlinige Entfernung zwischen Kopfschildvorderrand und Ende des Pygidiums abgreift, 21 mm, Schulterbreite 10 mm. Es muß also zutreffen, daß Westwood in der Krümmung gemessen hat, wie Waterhouse seine 12 engl. Linien erklärt. Die Farbe der Type ist grün vom Ton der *guttata* Ol., die Rotfärbung ist aber ganz verschwunden bis auf geringen Schimmer an den Seiten und dem Hinterrand des Halsschildes und der Spitze des Schildchens. Die weißen Flecken der Flügeldecken sind kleiner als bei *guttata*, die 6 Flecken hinter der Mitte stehen auf den Schenkeln eines Winkels, d. h. der Fleck in der Mitte steht weiter zurück als der an der Naht; die Spitze des Brustfortsatzes ist deutlich eingebogen. Ergebnis: *simillima* Westwood (= *simillima* Waterhouse, = *Westwoodi* Kraatz). Diese *simillima* ist keine Unterart der *guttata* Ol., sondern gute Art.

Eine andere Frage ist, ob die Art, die bei Heyne-Taschenberg als *Aphelorrhina Westwoodi* abgebildet und in den meisten Sammlungen vertreten ist, mit der *simillima* Wstw. identisch ist. Bei ihr stehen die mittleren der je drei Flecken hinter der Mitte in gleicher Höhe wie der Fleck an der Naht. Da die Punktierung die gleiche ist und auch bei *guttata* die Stellung der genannten mittleren Flecken variabel ist, möchte ich die Frage bejahen. Das ♀ der *simillima* hat dann ein eingedrücktes Pygidium und ist ein weiterer Beweis dafür, daß *simillima* mit *guttata* nichts zu tun hat.

Julia Waterhouse 1879 ist, wie sich aus der vorstehenden Deutung der *simillima* ergibt, nicht mit dieser synonym. Sie ist viel größer, bei gleicher Messungsart wie oben 26 mm, Schulterbreite 12,5 mm, die Farbe ist lebhaft gelbgrün, der Rotschimmer ist viel ausgedehnter und feuriger, besonders breit am Halsschildhinterrand und von der Mitte des Schildchens an längs der vorderen zwei Drittel der Naht; auch die Apikalbeulen sind rot. Die grüne Scheibe des Halsschildes wird durch einen roten Längsstreifen in

der Mitte geteilt. Die Punktierung ist anders. Der Kopf, der bei *simillima* in der Mitte beiderseits der Schwiele stark und dicht längsrissig ist, ist hier gleichmäßig feiner punktiert, auch der Halsschild trägt an den Seiten nur unregelmäßig stehende, feine Punkte, die bei *simillima* gröber und je näher dem Rande desto mehr bogen- und strichförmig sind, das Pygidium des ♀ ist nicht eingedrückt. Heimat der *Julia* ist Mongo-ma-Lobah, das am Kamerunberg zu suchen ist. Von *guttata* Ol. ist *Julia* durch konstant andere Färbung, die Hornlosigkeit des ♂ und das etwas stumpfere Pygidium des ♀ verschieden, die Parameren des Forceps sind ähnlich. Man kann sie als gute Art — wozu ich neige — oder als Unterart der *guttata* auffassen, muß dann aber *temeraria* Kolbe ebenso behandeln, sofern diese nicht überhaupt nur eine Farbform der *Julia* darstellt.

Die neue Art ist von *simillima* Westw., *Julia* Waterh. und *temeraria* Kolbe verschieden, die anderen Arten von *Stephanorrhina* kommen für einen Vergleich überhaupt nicht in Frage, weil bei ihnen entweder das ♂ Kopfhörner trägt oder das ♀ ein eingedrücktes Pygidium hat. Wenn, wie ich annehme, die bisher zu *Westwoodi* gerechneten ♀♀ mit eingedrücktem Pygidium zu *simillima* gehören, scheidet auch *simillima* aus.

Länge, einschl. Kopf und Pygidium, 25—27 mm, Schulterbreite 11—12 mm. Die vorliegenden 10 Exemplare sind sehr einheitlich gelbgrün gefärbt mit geringem Rotschimmer an den Halsschildrändern, der Schildchenspitze und der Naht. Der Ton des Grün ist ähnlich der *Julia*, der Rotschimmer ähnlich *simillima*. Die grüne Scheibe des Halsschildes ist nicht geteilt. Die weißen Flecken der Flügeldecken sind ähnlich *guttata*, kleiner als bei *Julia*, größer als bei *simillima*, nicht eckig und zerrissen wie bei *temeraria*. Die mittleren Flecken der je drei Flecken hinter der Mitte sind den Flecken an der Naht bald näher, bald ferner, stehen aber nie auf derselben Höhe. Pygidium gelbgrün mit zwei kleinen weißen Flecken in den Ecken. Unterseite gelbgrün mit kleinen weißen Flecken in den Hinterecken der Ringe 1—4 und kurzen weißen Strichen an den Vorderrändern der Ringe 1—5, etwa 2 mm vom Seitenrande. Beine gelbgrün mit goldgelbem Schimmer.

Ein Hauptunterschied von den anderen Arten liegt in der Kopfbildung des ♂. Die beiden Lappen des Vorderrandes sind zipfelig aufgebogen, zwar nicht spitzig, aber höher als bei allen ungehörnten Arten, bei denen sie auch beim ♂ breit abgerundet sind. Die Stirnswiele läuft vorn allmählich aus. Die Punktierung

ist grob, auf der Schwiele etwas feiner und nur in den vertieften Vorderecken kurz strichelig.

Verschieden ist auch die Halsschildform. Die Hinterecken sind fast abgerundet-rechtwinklig, nicht wie bei den anderen abgerundet-spitzwinklig nach außen gezogen. Die Seiten bilden einen gleichmäßig gekrümmten Bogen, während sie bei den anderen hinten bis zur Mitte weniger, dann bis zu den Vorderecken stärker verengt sind. Die Randrille wird etwa bei Beginn des schwach rötlich schimmernden Teiles sehr seicht und biegt etwas undeutlich nach innen um, wo sie bald erlischt. Die Punktierung ist auf der Scheibe sehr fein und weitläufig, auf die Ränder zu besonders vorne stärker und etwas enger, aber nicht strichelig.

Das Schildchen zeigt nur wenige feine Punkte und meist eine sehr seichte Mittelrille.

Flügeldecken mit glatter schmaler, hinten etwas erhobener Naht und zwei in der Apikalbeule zusammenlaufenden flachen, vorn rudimentären Rippen, die fast glatt sind. Die Räume zwischen den erhöhten Teilen sind ziemlich dicht unregelmäßig punktiert. Die abfallenden Teile sind vorn punktiert, hinten quergestrichelt. Der Rand der Decken ist neben den Nahtdecken seicht bogig ausgeschnitten.

Das Pygidium der ♂♂ ist abgerundet, bei den ♀♀ ist es kegelförmig und ziemlich spitzig, länger und spitziger als bei *Julia*.

Der zugespitzte Brustfortsatz ist am Ende leicht zum Körper eingebogen, weniger stark als bei *Julia*.

Die obere Kante der Mittel- und Hinterschienen hat keine Kerbe, während alle meine Exemplare der *Julia* zahnartig gekerbt sind. Ob dieses Merkmal aber konstant ist, läßt sich nach nur 10 Stücken nicht beurteilen. Bei meiner *guttata*-Reihe kommen gekerbte und ungekerbte Schienen vor.

Die Parameren des Forceps sind zwar im Bau den anderen Arten ähnlich, aber an der Stelle ihrer Winkelung viel höher. Der Unterschied ist bei Seitenansicht auffallend.

Ich halte *Stephanorrhina (Aphelorrhina) Bechynei* für keine Unterart der *guttata* Ol., sondern für eine gute Art, deren Genital im Bau von dem der *guttata* weiter entfernt ist als das der *Julia*.

Heimat: Jos (Djos) in Nigeria. Jan Bechyné, dem ich die Art widme, hat sie dort in der zweiten Hälfte des Oktober 1955 in 10 Exemplaren gefangen.

Holo-, Allotypus und Paratypen im Museum Frey.

2. *Heterophana haafi* nov. spec.

Um nicht eine neue Gattung errichten zu müssen, stelle ich die neue Art zu *Heterophana*, zu der sie nach ihren Merkmalen mit Ausnahme des Kopfschildes unter allen madagassischen Cetonidengattungen am besten paßt.

Nur ♂ bekannt.

Länge ohne Kopf und Pygidium 9,5 mm, Schulterbreite 5,5 mm.

Bräunlichgelbe, schwach glänzende, stark punktierte *Heterophana* mit schwarzem Hinterkopf, breiter, hinten schmalerer, schwarzer Längsbinde von der Mitte des Halsschildvorderrandes bis kurz vor das Nahtende der Flügeldecken, schwarzer Brust, pechschwarzem Fühlerfächer und pechschwarzen Tarsen, mit seitlich verrundetem, vorn ausgeschnittenem Kopfschild und dichter, absteher Behaarung auf Kopf, Halsschild und Brust.

Allgemeine Form langrechteckig mit kurzem, stark nach vorn verschmälertem Halsschild.

Der gelbe Kopfschild ist so lang wie breit, seitlich stark gerundet nach vorn verengt und vorn halbkreisförmig ausgerandet; die Enden der so entstehenden Lappen sind von einander so weit entfernt, als einem Drittel der größten Breite des Kopfschildes entspricht. Die Fläche ist schüsselartig vertieft, mäßig stark punktiert und hell behaart. Der schwarze Hinterkopf ist runzlig punktiert und aufrecht behaart. Das gelbe erste Fühlerglied ist keulenförmig, die anderen Glieder wie der Fächer pechschwarz, der so lang ist wie der übrige Fühler.

Der Halsschild ist stark quer und im Verhältnis zu den Flügeldecken sehr kurz, kürzer als deren halbe Länge. Er ist über dem Schildchen deutlich gebuchtet, die Bucht ist nicht scharf begrenzt. Die Hinterecken sind abgerundet-rechtwinklig, die Seiten in der hinteren Hälfte schwächer, in der vorderen stärker verengt, mit einer feinen Randleiste, die auf eine kurze Strecke auch am Hinterrand entlangläuft. Die Scheibe ist mäßig gewölbt und ziemlich grob punktiert und absteher behaart. Die schwarze Längsbinde nimmt die mittleren zwei Viertel der Halsschildbreite ein. Das ziemlich große Schildchen hat stark eingebogene Seiten und eine lange scharfe Spitze. Es ist in der Basalgegend glatt, sonst kräftig punktiert.

Die parallelseitigen Flügeldecken sind länger als zusammen breit (7,5 : 5,5 mm). Die Schultern stehen etwas vor, die glänzende Beule ist deutlich, der Ausschnitt dahinter sehr plötzlich, fast

rechtwinklig, Außenecken und Nahtwinkel sind abgerundet. Außer der glatten, in den hinteren zwei Dritteln erhobenen Naht trägt die Scheibe noch zwei schmale, glatte, teilweise rudimentäre Rippen, die in der schwachen Apikalbeule zusammenlaufen. Die nicht erhöhten Räume sind kräftig punktiert, die Punkte unregelmäßig gereiht. Die abfallenden Teile sind eng gestrichelt. Die schwarze Längsbinde ist an der Basis breiter als der Raum zwischen den ersten Rippen und wird allmählich nach hinten schmaler, wo sie nicht viel breiter ist als die Naht. Die Schulterbeulen und der Außenrand sind pechbraun, die Hautflügel rauchbraun.

Das Pygidium ist schwach gewölbt, schwarz, fein punktiert, seitlich fein gestrichelt und abstechend behaart. Es fällt fast senkrecht ab.

Der zwischen den Hüften ziemlich breite Brustfortsatz überragt diese nicht, sondern geht ohne scharfe Kante nach oben in den Körper über. Die Vorder-, Mittel- und Hinterbrust sind schwarz, stark punktiert, dicht und lang hell behaart. Das Abdomen ist gelb mit fein angedunkelten Segmenträndern, fast kahl, nur mit sehr seichten Punktreihen und seitlich lang hell behaart, die Haare stehen aber sehr dünn. Auf der Mitte der vier basalen Ringe ist ein schmaler sehr seichter Längseindruck zu bemerken (♂).

Die schlanken Beine sind gelb, die Knie, die Spitze und der Außenrand der Vorderschienen, die Enden der anderen Schienen und alle Tarsen sind pechbraun. Die Vorderschienen haben außer dem spitzen Endzahn in der Mitte eine schwachwinkelige Verbreiterung, die anderen Schienen außen die übliche Kerbe. Die Tarsen sind lang und dünn, die der hinteren 4 Beine länger als die Schienen. Alle Schenkel sind dünn und lang hell behaart, die hinteren Schienen innen dünn hell befranst. Die Vorderschienen haben einen, die anderen je zwei Sporen, von denen der innere doppelt so lang ist wie der andere; der längere Sporn ist sanft gebogen.

Durch die Form des Kopfschildes ist die neue Art von den anderen *Heterophana* sofort zu unterscheiden, die auch anders gefärbt sind, nur *H. scalabrei* ist etwas ähnlich gefärbt, aber viel größer.

Madagaskar: Antanimora im Ambowombe Distrikt.

Herr C. Koch hat das Unikum unter einem Busch am Rande eines trockenen Sukkulantenwaldes zusammen mit Tenebrioniden und Dynastiden aus dem Sande gegraben.

Holotypus im Museum Frey.

Herrn Dr. Haaf des Museums Frey gewidmet.

3. *Coptomia Bechyni* nov. spec.

Nur ♀♀ bekannt.

Länge ohne Kopf und Pygidium 15—16 mm, Schulterbreite 8—9,5 mm.

Rein schwarze, oval gebaute *Coptomia* mit gestreiften Flügeldecken, schmalen Kopfschildausschnitt und horizontalem, kurzem, vorn abgerundetem Brustfortsatz.

Folgt man dem Schlüssel, den Pouillaude in seiner Monographie les Cetonides Malgaches (Zeitschrift Insecta von R. Oberthur, Rennes) für die Gattung *Coptomia* Burm. aufgestellt hat, so kommt man bis zur Leitzahl 17, welche auf die Skulpturierung des Nahtwinkels der Flügeldecken abstellt. Bei der neuen Art ist der Nahtwinkel weder fein gestrichelt, noch trägt er nur einige sehr zerstreute Strichel oder Punkte. Er ist vielmehr durch unregelmäßig kreuz und quer laufende, kräftig eingegrabene Linien in eine Anzahl verschieden großer, verschieden geformter Felder abgeteilt, von denen fast alle in der Mitte einen \pm großen Punkt tragen. Schon dadurch ist die Art von den anderen stark gestreiften schwarzen Arten zu unterscheiden. Sie ist auch sonst verschieden: die Form ist breiter und stärker oval als bei *costata* G. P., *granulata* Burm., *similis* Plld. und *striatopunctata* Plld.; die Farbe ist oben und unten rein schwarz.

Der Kopfschild ist nirgends breiter als an der Basis, der Einschnitt zwischen beiden Lappen ist weniger tief und vorn schmaler als bei den genannten Arten.

Die Seiten des Halsschildes sind in der vorderen Hälfte stärker gerundet. Die eingegrabene Randlinie reicht von den abgerundet-rechtwinkeligen Hinterecken bis zu den Vorderecken, wo sie nach innen umbiegt und bis in Höhe des inneren Augenrandes am Vorderrand weiterläuft. Die Randleiste ist in den hinteren zwei Dritteln gleich breit, im vorderen Drittel wird sie allmählich schmaler. Bei *costata* ist die Randleiste hinten breiter und endet früher, auch bei *similis* und *granulata* erreicht sie den Vorderrand nicht. Bei *striatipennis* ist sie ähnlich, biegt aber nicht am Vorderrand um und ist im letzten Viertel gerade. Der Grund des weitläufig punktierten Halsschildes ist viel deutlicher geraut als bei den genannten Arten. Der Ausschnitt über dem Schildchen ist seicht.

Die Flügeldecken sind wie der Halsschild am Grunde fein geraut, mäßig glänzend, die Streifen bestehen aus starken Ketten-

punkten, die Zwischenräume sind ziemlich flach, der dritte und fünfte ist in der hinteren Hälfte schwach erhöht, beide laufen in der deutlichen, aber nicht zugespitzten Apikalbeule zusammen. Die nicht erhöhten Zwischenräume sind unregelmäßig punktiert. Vom Seitenausschnitt an sind die Seiten des Abdomen von oben schmal sichtbar, die Tergite sind hinten weiß gefleckt.

Vorderbrust mit Zapfen, Brustfortsatz flach, kurz, horizontal, vorn abgerundet, nicht verbreitert. Hinterbrust mit scharfer Mittelrinne, im mittleren Drittel glatt, nach außen in zunehmender Stärke runzlig punktiert.

Pygidium in sanfter Wölbung schräg nach hinten abfallend (♀), sehr dicht quengerunzelt.

Die Schenkel und Schienen sind dünn und kurz rostrot beborstet, die Fransen der hinteren Schienenpaare sehr dünn. Vorderschienen mit drei scharfen Zähnen, deren mittlerer dem apikalen etwas näher steht als dem basalen Zahn. Mittel- und Hinterschienen mit zahnartiger Kerbe, ihre Kronen sind in mehrere Zacken ausgezogen. Die zwei spitzen Sporen der Mittelschienen sind fast gleich lang, die zwei Sporen der Hinterschienen sind etwas breiter, unten gerillt und sehr ungleich lang, der untere ist nur wenig länger als die Hälfte des oberen.

4 ♀♀ liegen vor, die C. Koch in einer subalpinen moorigen Grassteppe in 2000 bis 2300 m Meereshöhe unter Steinen bei kaltem Nebel und Regen gefunden hat.

Madagaskar: Ankaratra Berge Manjakatampo Wald im Ambatolampy Distrikt.

Herrn Jan Bechyné gewidmet.

Holotypus und Paratypen im Museum Frey.

4. *Protaetia cupripes* Wiedemann subspec. *Kulzeri* nov.

Aus den Nilghiribergen in Südindien hat der Sammler Nathan große Reihen der *Protaetia cupripes* Wied. geschickt, die ganz überwiegend dieser neuen Unterart angehören. Wegen der konstanten Unterschiede habe ich zuerst geglaubt, daß Arrow in der Fauna of British India Lamellicornia Part I Seite 150 etwa die *Pseudanatona rufocuprea* Kr. zu Unrecht mit der *cupripes* synonym gestellt hat und daß es sich um die *rufocuprea* handeln könne. Durch die Freundlichkeit von Prof. Dr. H. Sachtleben und Prof. Dr. J. Machatschke des Deutschen Entomologischen Institutes in Berlin habe ich die Kraatzsche Type der *rufocuprea* untersuchen können und die Unrichtigkeit meiner Ansicht festgestellt.

Diese Type hat alle Eigenschaften der *cupripes*, so daß nicht der geringste Zweifel an der Synonymie mit dieser möglich ist. Daß Kraatz diese nicht erkannt hat, dürfte darauf beruhen, daß die zwei angeblichen *cupripes* seiner Sammlung, die mir ebenfalls vorgelegen sind, gar nicht diese Art, sondern *bipunctata* G. P. sind; sie tragen auch ganz richtig den Patriazettel „Celebes“.

Die neue Unterart sieht in Größe, allgemeine Form, Farbe und Fleckung wie die Nominatform aus, unterscheidet sich davon aber konstant sehr wesentlich wie folgt:

Während bei der Nominatform der Vorderrand des Kopfschildes des ♂ senkrecht in 2 auffallende Zipfel aufgebogen ist, bildet er bei den ♂♂ der Unterart gar keine Zipfel, sondern unterscheidet sich kaum von dem des ♀.

Das Schildchen ist bei der Nominatform stets matt wie die übrige Oberseite, bei der Unterart aber stets glänzend. Auf Abreibung kann dies nicht beruhen, da sonst auch die Umgebung des Schildchens abgerieben sein müßte.

Der Brustfortsatz der Nominatform trägt hinter dem Vorderrand eine gerade, tief eingegrabene Quernaht, die sehr dicht mit nach hinten gerichteten hellen Borsten besetzt ist, so daß der Grund verdeckt wird. Bei der Unterart ist weder von der Quernaht noch von den Borsten etwas zu sehen, der Fortsatz ist glatt, unbeborstet und zeigt nur einige wenige, unregelmäßig stehende, eingestochene Punkte.

Kopfschild und Brustfortsatz sind Körperteile, deren Unterschiede meist dazu dienen, einen Artrang zu begründen. Wenn ich hier davon eine Ausnahme mache, so nur deshalb, weil das männliche Genital bei beiden Formen gleich gebaut ist, was gegen Art-rang spricht.

Herrn Kulzer des Museums Frey gewidmet.

Heimat: Nilghiriberge in Südindien, und zwar Kallar 1500 ft und Moyar Camp 3000 ft, im Mai und Juli von Nathan in großer Zahl gesammelt.

Holo- und Allotypus und viele Paratypen im Museum Frey.

5. *Gnathocera sericinitens* Bates

Jan Bechyné hat aus Enugu in Nigeria über 80 Exemplare dieser seidenglänzenden Art mitgebracht, die dadurch bemerkenswert ist, daß mehr als ein Drittel von ihnen der *Ajzelii*-Form angehören, bei der die weißen Flecken ganz fehlen oder doch nur

auf geringe Spuren auf dem Halsschild zurückgebildet sind. Aus dem Kreis der *Gnathocera varians* G. P., zu dem *sericinitens* gehört, sind bisher *Afzelii*-Formen nicht gemeldet.

Da es sich um eine Farbform handelt, die unter den normalen Stücken vorkommt, verdient die Form keinen besonderen Namen.

6. *Pachnoda Vossi* Kolbe (= *P. delislei* Burgeon)

Pachnoda Vossi subsp. *hyalina* Kolbe (= *P. ratorum* Paulian)

Die erwähnten Synonymien hat mir der *Pachnoda*-Spezialist G. Ruter in Paris mitgeteilt, dem ich dafür bestens danke.

Von der *Vossi* liegt eine kleine Reihe aus Bamenda in Westkamerun vor, darunter ein Stück mit grünlichbraunen Flügeldecken. Die Oberseite ist bei dieser Art ganz matt.

Auch von *hyalina* liegen über ein Dutzend Stücke aus Jos in Nigeria vor, die sich durch spiegelnden Glanz der Oberseite von der *Vossi* unterscheiden.

Die Verschiedenheit der Fundorte scheint die Vermutung Ruters zu bestätigen, daß *Vossi* und *hyalina* vikariieren.

7. *Psacadoptera orphanula* Schoch (= *guineensis* Schürh.)

Eine Reihe von rund 80 Exemplaren aus Jos in Nigeria zeigt die große Veränderlichkeit der Zeichnung dieser Art. Etwas mehr als die Hälfte zeigen auf mattem gelbem Grund zwei keilförmige Flecken auf dem Halsschild, einen großen, gemeinsamen, außen gezackten, das gelbe Schildchen umfassenden schwarzen Fleck und je einen unregelmäßig geformten isolierten Fleck auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken, deren Naht auch geschwärzt ist. Während die Flecken auf dem Halsschild nur in der Größe variieren, können diejenigen auf den Flügeldecken ganz verschwinden. Diese Form und Übergänge zu ihr treten bei dem Rest der Reihe auf.